

Erzgebirgischer Volksfreund

Nr. 128

Verlag: G. M. Götter, Aus. Sachsen
Oranienstraße 10, Leipzig

Mittwoch, den 4. Juni 1941

Preis: Hauptgeschäftsstelle West-Gemeinde Nr. 224
Leipzig, Hauptgeschäftsstelle (West) Nr. 224
Schneeberg 210 und Chemnitz 210

Jahrg. 94

Seit Kriegsbeginn 11,66 Mill. BRT versenkt 8000 Briten und 4000 Griechen auf Kreta gefangen.

2 deutsche Torpedos trafen englisches Kriegsschiff.

Berlin, 4. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei den Kämpfen auf der Insel Kreta wurden nach bisherigen Feststellungen mehr als 8000 Briten und rund 4000 Griechen gefangen genommen. Zahlreiche Panzerkampfwagen und Geschütze sowie große Mengen an Munition, Bekleidung und Lebensmitteln konnten erbeutet werden.

Die Luftwaffe bombardierte am gestrigen Tage Industrieanlagen in der Grafschaft Essex und in Süd-England. Nordwärts der Orkney-Inseln versenkten Kampfflugzeuge in der letzten Nacht ein Handelsschiff von 4000 BRT und beschädigten vor der Nordküste Schottlands zwei große Frachtschiffe schwer. In der Nacht zum 3. Juni erzielten Torpedoflugzeuge zwei Treffer auf ein größeres britisches Kriegsschiff.

Wirksame Angriffe der Luftwaffe richteten sich in der letzten Nacht gegen den Versorgungshafen Sull und gegen Hafenanlagen an der englischen Süd- und Ostküste.

In Nordafrika lebhaft beiderseitige Artillerietätigkeit vor Tobruk. Verbände deutscher Sturm- und Panzerflugzeuge griffen am 2. Juni wiederholt Ziele um Tobruk an, vernichteten im Hafen ein Transportschiff und erzielten Treffer in einer britischen Flakstellung.

Der Feind flog weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

In der Zeit vom 29. Mai bis 3. Juni verlor der Feind 20 Flugzeuge. Hiervon wurden 14 Flugzeuge im Luftkampf, durch Nachtjäger und Flakartillerie, zwei durch Minensuchboote abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen 10 eigene Flugzeuge verloren.

Zwei Dampfer in Brand geworfen.

Rom, 4. Juni. Im Wehrmachtsbericht von heute heißt es: Unsere Flugzeuge bombardierten Flugplätze der Insel Malta. In Nordafrika wurden die Luftangriffe auf Tobruk wiederholt und Batterien und vor Anker liegende Schiffe getroffen. Zwei Dampfer wurden in Brand geworfen. Im Luftkampf von Sollum schossen unsere Jäger zwei Hurricane ab. Ein feindlicher Bomber wurde von der Flak unserer Torpedoboote abgeschossen. In Ostafrika hält der hartnäckige Widerstand unserer Garnisonen und beweglichen Kolonnen an.

Der Brite verliert täglich 34000 Tonnen Ladegut, das sind 2260 Eisenbahnwagen.

Töblicher Überlaß.

Aus Berlin wird gemeldet: 746 000 BRT versenkten britischen Handelsflotten für den Mai meldet der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht. Davon wurden durch U-Boote 479 000 BRT, durch die Luftwaffe 215 000 BRT und der Rest durch U-Boote vernichtet. Hinzu kommt noch ein 1200 BRT großer Transportdampfer, den deutsche Panzer am 1. Mai im Hafen von Korinth versenkten.

Ununterbrochen vergrößern sich die Rüden in Großbritannien. Unablässig zählt es für sein verdreherisches Modavordhaben. In welchem Umfang die Aufhebung der englischen Schiffsraumreserven vor sich geht, zeigt folgende Zusammenstellung:

Die Versenkungsziffer betrug (auf tausend abgerundet):

von Kriegsbeginn	
bis zum 1. November 1940	7 162 000 BRT.
bis zum 1. März 1941	9 199 000 BRT.
bis zum 1. April 1941	9 917 000 BRT.
bis zum 1. Mai 1941	10 917 000 BRT.
bis zum 1. Juni 1941	11 664 000 BRT.

Seit Februar 1941 blieben die Verluste der britischen Handelsflotte somit in keinem Monat hinter 700 000 BRT zurück. Im April, während der Flucht der britischen Expeditionsarmee aus Griechenland, konnte durch die Versenkung zahlreicher Transportdampfer allein über eine Million BRT vernichteter Schiffsraum verzeichnet werden. Schaltet man diesen Rekordmonat aus, so liegt der Verlust der britischen Handelsflotte in der Zeit vom 1. Februar bis zum 1. Juni 1941 bei 730 000 BRT monatlich. Diese Tonnageziffer entspricht einer Ladung von etwa 1 022 000 Gewichtstonnen. Seit dem 1. Februar dieses Jahres sind somit Tag für Tag über 34 000 Tonnen wertvollen Kriegsmaterials, lebensnotwendiger Nahrungsmittel und unentbehrlicher Rohstoffe versenkt worden.

Man bekommt eine Vorstellung von diesem täglichen Verlust, wenn man sich vergegenwärtigt, daß zum Abtransport dieser Güter jedesmal Züge von insgesamt 2260 Wagons, von denen jeder 18 Tonnen faßt, erforderlich wären. Diese Wagons hätten aneinandergereiht eine Länge von nahezu 15 Kilometern. Dabei wäre es verfehlt, im Verlaufe eines längeren Krieges von dem versenkten Schiffsraum Tonne gleich Tonne zu sehen. Je höher die Verluste der britischen Handelsflotte werden, um so spärlicher wirkt sich der Verlust jeder weiteren versenkten Tonne für Großbritannien aus. Denjenigen, der nur 50 BRT besitzt, trifft der Verlust einer Reichsmark empfindlicher, als denjenigen, der über 1000 BRT verfügt.

Bei dem vorhandenen und vorhanden gewesenen britischen Schiffsraum (einschließlich der zur Verfügung gestellten norwegischen, holländischen und griechischen Schiffe), wie er von amerikanischen Sachverständigen geschätzt wird, liegt nach dieser Ueberlegung jede im letzten Monat versenkte Tonne doppelt so schwer wie eine Tonne, die im Mai 1940 vernichtet wurde.

Das Meer ist stolz auf seine Kretakämpfer

Hauptquartier des DMB, 3. Juni. Tagesbefehl an die auf Kreta angeordneten Truppen des Heeres.

Soldaten! Kreta ist fest in deutscher Hand. Ihr Geistesstolz, Mut und Kampfer der anderen Waffen hat gemeinsam mit den Kameraden der Luftwaffe diesen wichtigen Stützpunkt des Feindes in kürzester Zeit bezwungen. Bei ungewöhnlich schwierigen Gelände- und Wetterverhältnissen hat sich in schweren Kämpfen und unter härtester Anstrengung eure Kampfkraft, Tapferkeit und Ueberlegenheit wiederum aufs höchste bewährt. Das ganze Meer ist stolz auf seine Kretakämpfer! Ich danke euch und weiß, daß ihr weiter eure Pflicht erfüllen werdet überall dort, wohin der Befehl des Führers euch stellt.

v. Brauchitsch,

Generalfeldmarschall und Oberbefehlshaber des Heeres.

Wachsende Tonnageforten.

Auf der Jahrestagung der Labour Party in London erklärte das Parlamentmitglied Chinwell, die Lage der britischen Schifffahrt sei sehr ernst. „Wenn wir nicht schnell unsere Schiffe, die durch feindliche Handlungen beschädigt werden, reparieren können und die verlorenen durch unsere eigenen Anstrengungen und die Hilfe Amerikas ersetzen können, so möchte ich daran zweifeln, daß der Sieg unser ist.“ — Auch in den USA hat man Tonnageforten. So sagt der New Yorker „Herald Tribune“ über einen außerordentlich großen Tonnagemangel auf den Schifffahrtslinien zwischen Neuyork und den süd- und ostafrikanischen Häfen. 50 000 Tonnen Fracht lagerten Ende April in den Vereinigten Staaten und konnten nicht abtransportiert werden, weil kein Schiffsraum verfügbar war. Zu dieser Fracht gehörten wichtige Lieferungen für die Südafrikanische Union. Es bestanden auch wenig Ausflüchte auf Besserung der Lage, da aller Schiffsraum auf diesen Linien bereits bis Mitte Juni vorbelegt sei. Dazu komme die große Verstopfung der südafrikanischen Häfen, die ihrer heutigen Aufgabe nicht gewachsen seien. Infolgedessen müssen die Schiffe oft wochenlang warten, bis sie ihre Fracht löschen können.

Das Wasser steht ihnen bis zum Hals.

Aus Kanada kommend, traf am Pfingstmontag der britische Labourtag. Oberst Wedgewood in Neuyork ein. Der Presse gegenüber ließ er durchblicken, daß den Briten das Wasser bis zum Hals reicht. Er trat ganz offen für die sofortige Bildung einer Union zwischen den USA und Großbritannien ein, die die „Demokratie retten“ und die „Grundlage für einen beständigen Frieden“ abgeben solle. Er wolle mindestens drei Monate in den USA bleiben, um in einer Vortragsreihe für diesen Gedanken zu wirken. — Die Leitung des britischen Informationsdienstes in den USA hat Sir Gerald Campbell, der bisher britischer Gesandter in Washington war, übernommen. Er soll die USA mit den richtigen Auskünften über die britischen Kriegserfolge versorgen.

Wilhelm II. †.

Dorn, 4. Juni. Der ehemalige Kaiser, Wilhelm II., ist heute vormittag um 11.30 Uhr im 88. Lebensjahr gestorben.

Vor neuen Schlägen.

Wenn Lächerlichkeit töten würde, wären Churchill und seine Helfershelfer längst nicht mehr am Leben. Berge von Unstimmigkeiten haben sie über Kreta zusammengelassen und haben sich wieder vor aller Welt bis auf die Knochen blamiert. Alle Möglichen Rückzugsgesuche helfen ihnen nichts. Die Heldentaten der deutschen Soldaten und die knappe, klare Sprache der DMB-Berichte sind die unerbittliche Wahrheit über Kreta. Diese Wahrheit macht selbst auf den Deutschen noch feindselig gestimmten Teil der Welt einen unauslöschlichen Eindruck. Der Kampf um Kreta lehrt vielleicht noch eindringlicher als die bisherigen deutschen Siege: Deutsche Soldaten und deutsche Waffen sind denen des Feindes so turmhoch überlegen, daß es keinen Widerstand gibt, der von ihnen nicht in kürzester Zeit gebrochen werden kann. Kreta ist die erste Insel, die aus der Luft erobert wurde. Nichts hielt dem Angriff der zahlenmäßig und auch in der Bewaffnung ihren Gegnern zunächst weit unterlegenen deutschen Kräfte stand. Von seinem Beginn bis zur überraschend schnellen Säuberung auch der letzten Schlupfwinkel der unwegsamen Gebirge, der Vertreibung der RAF, und der Vernichtung der britischen Alexandria-Flotte ist dieser Feldzug ein neuer Beweis für die außerordentliche Bedeutung, die der Einsatz der Luftwaffe in diesem Krieg gewonnen hat.

Raum sind die letzten Schlüsse in den Schluchten von Kreta verhallt, da holt die deutsche Luftwaffe bereits zu neuen Schlägen aus. Schon sind die ersten Stützpunkte eingerichtet und ausgebaut auf der Insel, die bis vor wenigen Tagen noch eine schwerbewaffnete Bastion im britischen Empire war. Während man sich in London noch nicht einig darüber ist, ob man die strategische Bedeutung Kretas zugeben soll oder nicht, sind deutsche Flieger schon dabei, auch auf diese Frage die denkbar beste Antwort zu geben, sie lassen wieder einmal Fakten sprechen. Tag für Tag fallen jetzt Bomben auf britische Schiffe im Bereich zwischen Kreta und Ägypten, soweit sich nur Ziele ausfindig machen lassen, und die Regelmäßigkeit, mit der diese Schläge ausgeteilt werden, sind ein Zeichen dafür, welches Unwetter sich über diesem Knotenpunkt wichtigster Nerven des englischen Weltreiches zusammengezogen hat.

Was man in London über Kreta phantasiert, ist gänzlich unerheblich. Entscheidend ist, daß die britische Flotte zwischen Kreta und Ägypten bereits heute nicht mehr frei operieren kann. Kreta ist von Natur aus ein riesiger Flugzeugträger im östlichen Mittelmeer. Die Bedeutung dieses Meeres für den Zusammenhalt des Weltreiches haben die Engländer nie zu bezweifeln gewagt. England hat daher auf Kreta mehr verloren als in Norwegen, Flandern oder Griechenland, nämlich einen Stützpunkt im Empire. Dieser Stützpunkt ist jetzt in deutscher Hand. Schon die ersten Schläge, die von hier aus ausgeteilt werden, lassen erkennen, was das bedeutet. Bf.

Japan jederzeit zum Kampf bereit.

Sonder Sitzung des Oberhauses.

Tokio, 4. Juni. Das Oberhaus wird am Freitag zu einer Sonder Sitzung zusammen treten, um einen Bericht Matsuo über das Ergebnis seiner Europareise und die gegenwärtige internationale Lage entgegenzunehmen. — Japan läßt sich über die Absichten der Vereinigten Staaten im Fernen Osten nicht täuschen, schreibt die Tokioter Presse. Es müsse mit allen Möglichkeiten rechnen und weiterhin jederzeit vorbereitet sein, seine 500 Kriegsschiffe und 4000 Flugzeuge zur Verteidigung seiner Interessen einzusetzen.

Massenflucht chinesischer Soldaten.

In einer Ueberflut über die Maloffensive der japanischen Truppen in Süd-Schansi gab Oberleutnant Miyama bekannt, das auffallendste Moment dieser Kämpfe sei die Massenflucht chinesischer Soldaten gewesen sei. Miyama schätzt die Stärke der chinesischen Truppen in Süd-Schansi auf etwa 150 000 Mann. Hiervon seien 40 000 gefallen, 20 000 gefangen und 60 000 desertiert. Die restlichen Mann seien über den Gelben Fluß entkommen und hielten sich verstreut im Gebirge auf.

Oslo, 3. Juni. Die Jugendorganisation der norwegischen Erneuerungsbewegung Nasjonal Samling und die Hirdborgorganisation, die uniformierte Gliederung der Partei, veranstalteten in Vestfold Fylke eine Großkundgebung, auf der Drvar Sæther und Vidkun Quisling sprachen. Beide betonten, in der großen Umwälzung, die jetzt stattfindet, müsse das norwegische Volk mit drei Millionen Menschen Schulter an Schulter mit dem germanischen Volk von 100 Millionen stehen.

Rom, 4. Juni. Der ungarische Ministerpräsident und Außenminister Barbossy ist heute früh hier eingetroffen und vom Duce empfangen worden.

Moskau, 3. Juni. Dem bisherigen griechischen Gesandten Diamantopoulos wurde mitgeteilt, daß die Sowjetregierung die diplomatischen Beziehungen mit der früheren Athener Regierung nicht weiter aufrechtzuerhalten beabsichtigt.

Tokio, 3. Juni. Die britische Gesellschaft, welche die Fernostbelange der großen englischen Schiffahrts- und Versicherungsfirma vertritt, hat beschlossen, die japanische Zweigstelle in Kobe aufzulösen. Man bezeichnet das als weiteren Rückzug der britischen Schifffahrt aus Fernost.